

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Wamustreife nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Gesetz vom 21. Juli 1908,

betreffend das Rekrutenkontingent zur Erhaltung der Landwehr für das Jahr 1908.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Das mit dem Gesetze vom 17. April 1908, N. G. Bl. Nr. 76, bestimmte Rekrutenkontingent für die Landwehr wird für das Jahr 1908 um die Zahl von 4740 Mann, nebst den hiezu gesetzmäßig von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten, erhöht und die Aushebung aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen bewilligt.

Die durch das zuwachsende Rekrutenkontingent über den gesetzmäßig systemisierten Friedensstand entfallenden präsenzdienstpflichtigen Mannschaften sind in das Verhältnis der Beurteilung zu versetzen.

Auf dieselbe erlangen, nach Zulässigkeit der Dienstesrückichten, zunächst diejenigen Anspruch, deren Verhältnisse aus Gründen der Familien-, Erhaltung, der Landwirtschaft, des Erwerbes sowie der bürgerlichen Ausbildung eine besondere Berücksichtigung erheischen.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Mit dessen Vollzuge ist Mein Minister für Landesverteidigung betraut, welcher mit Meinem Reichs-Kriegsminister das Einvernehmen zu pflegen hat.

Bad Nschl., am 21. Juli 1908.

Franz Joseph m. p.

Bed m. p.

Georgi m. p.

Feuilleton.

Die erotische Kaze.

Von G. Thiele.

(Schluß.)

Als ihnen die stickige, nichts weniger als angenehm duftende Luft des Innenraums entgegen schlug, frag Fräulein Grete mit unschuldigem Gesicht:

„Wenn Sie lieber draußen warten...?“

„Aber nicht doch!“ entgegnete der Assessor. Und mit Emphase fuhr er fort: „Mit Ihnen ginge ich in die Hölle hinein!“

„Na, na!“ Ihr Lachen klang etwas spöttisch.

„Sie glauben mir nicht? Ich wollte, eine der Bestien riße sich los, dann würden Sie schon sehen, daß ich mein Leben für Ihres einsehe. — Sie weichen mir aus, Fräulein Grete, trotzdem Sie wissen, es wissen müssen, daß ich...“

„O, wie schade!“ unterbrach ihn seine Begleiterin, die angestrengt in einen der Käfige hineinschaute. „Sehen Sie, da hinten liegt das Käzchen.“

Der Assessor ließ das Ende des angefangenen Satzes in einem Seufzer ausklingen und blickte ebenfalls durch die engen Gitterstäbe hindurch.

Von dem „süßen“ siamesischen Käzchen war nichts weiter zu sehen als anderthalb Zoll des braungeringelten Schwanzes. Der Assessor lockte: k — h — k — ph — ph — ph. Das Tierchen rührte sich nicht. Erst als er sich im Bellen eines

Der Justizminister hat versetzt: die Gerichtsadjunkten Dr. Franz Cvetko in Möttling nach Tressen, Anton Ragode in Radmannsdorf nach Laibach und Dr. Johann Polac in Tressen nach Radmannsdorf und

zu Gerichtsadjunkten ernannt: die Auskultanten Dr. Franz Vidovic für Laas und Doktor Franz Bichler für Möttling.

Den 22. Juli 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVI. und LXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher, böhmischer, italienischer, kroatischer, polnischer, rumänischer und ruthenischer Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. und 22. Juli 1908 (Nr. 166 und 167) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 85 «Der Tiroler» vom 16. Juli 1908.

Nr. 7 «Der Volksanwalt» vom Juli 1908.

Nr. 4633 «Il Gazzettino» vom 14. Juli 1908.

Die von der Tipografia Adriano Salani in Florenz 1907 herausgegebenen Werkchen «Due soldati tedeschi che-uccisero una fanciulla italiana» und «Storia di un prete che ha cambiato 28 serve in meno di un anno».

Nichtamtlicher Teil.

Russische Politik.

Tr. Z. Die rasch dementierte Nachricht vom Tode des Admirals Rozdestwenskij ruft nicht nur die Erinnerung an Tsushima wach, sondern auch an die ganz merkwürdigen Wandlungen, die das Zarenreich nach jener Katastrophe durchgemacht hat und an die fast glorreich zu nennende Erhebung, die dem Reiche schon kurze Zeit nach seiner tiefen Demütigung beschieden war. Tsushima bedeutete den Gipfel der Heimsuchungen im Kriege mit Japan, es bedeutete auch den endgültigen Zusammenbruch des alten Systems. Bei Tsushima unterlag nicht der arme Rozdestwenskij, sondern das System. Genie war der russische Admiral kein Nelson und kein Tegetthoff, aber auch der glänzendste Seeheld hätte nicht vermocht, durch Genie und Tapferkeit gutzumachen, was die Marinever-

waltung geündigt hatte. Mit den miserablen Schiffen, mit den in aller Eile angeworbenen und abgerichteten Mannschaften konnte kein russischer Führer etwas ausrichten, jeder war von vornherein zum Untergange verurteilt, selbst wenn ihm nicht ein so ausgezeichnete Strategie wie Togo gegenübergestanden hätte, der überdies mit den modernsten Schiffen, mit großartiger Artillerie und — die Akten darüber sind ja noch nicht geschlossen — angeblich auch mit verderbenbringenden Unterseebooten ausgerüstet war.

Nach dem entsetzlichen Debacle von Tsushima schien es, als ob Rußland Jahrzehnte brauchen würde, um sich von dem tiefen Fall aufzurichten. Tsushima schien ja nicht das Ende, sondern eigentlich der Beginn der Katastrophe zu sein. Zwar hatte Rußland in all dem Unglücke noch das Glück, einen leidlich guten und ehrenvollen Frieden zu erzielen, aber kaum war dies geschehen, als die revolutionäre Bewegung mit aller Wucht losbrach, die mit ihren unerhörten Begleitererscheinungen, mit den Meutereien in der Flotte, mit den Mordbrennereien, den Raubüberfällen und blutigen Attentaten, mit dieser ganzen weitverbreiteten Anarchie auf das nahende Stakalysma hinzudeuten schien. Aber über den Büchern der Weltgeschichte steht neben manchem anderen Motto auch das Wort: Es kommt immer anders. Die Revolution ist heute niedergeworfen, sie lebt höchstens noch in vereinzelten verbrecherischen Unternehmungen fort, Handel und Wandel kehren langsam, aber sicher in die Bahn der Ordnung zurück, der Staatskredit hat sich in sehr bemerkenswerter Weise gehoben und auf dem Felde der internationalen Politik hat Rußland einen großen Teil des früheren Einflusses zurückgewonnen. Wie ist diese überraschende Wendung der Geschichte zu erklären?

Die Revolution war längst bankerott, ehe sie niedergetreten wurde. Sie hatte moralischen Bankbruch erlitten. Neben ein paar hinverbrannten Idealisten, die die Welt nach irgend einem Rousseauschen Ideal glaubten einrichten zu können, hatte sich in der revolutionären Bewegung früh-

Mit einem silberhellen Lachen verschwand die Eva.

Verdutzt stand Kluge da. Er, der königlich preussische Assessor sollte einen Diebstahl begehen? Einen regelrechten Einbruchsdiebstahl? — Aber für Grete Lehmann hätte er wohl einen Mord begehen können. — Er mußte ihr den Wunsch erfüllen. Überdies war die Sache ja gar nicht so schlimm.

Er zog aus seiner Brusttasche ein Lederetui, entnahm demselben seine Visitenkarte und kitzelte darauf:

„In Verfolg einer Wette habe ich die siamesische Kaze mitgenommen. Ich werde deren Wert morgen ersetzen.“

Diese Karte warf er in den Käfig. Nun kam der schwierigere Teil der Mission, die Kaze, die eine starke Antipathie gegen den Assessor zu haben schien, zu erwischen. Dabei strich der Wärter andauernd im Gang umher.

Doch endlich hatte er es doch geschafft. Mit einem Ruck warf er das Tier in seinen Zylinder und drückte diesen gegen die Brust. Dann schritt er eiligst von dannen. Auf Seitenwegen hatte er beinahe den Ausgang erreicht, da — zwischen Lipp' und Kachelrand schwebt oft der finstern Mächte Hand — stürzte mit gewaltigen Sägen ein Bernhardiner, dessen feine Nase den Erbfeind witterte, auf den Assessor los.

Der suchte vergebens seine Beute zu retten. Rücklings fiel er zu Boden, die Angsttröhre rollte

zeitig das anarchische Element breitgemacht, das einfach auf Plünderung und auf die Befriedigung gemeiner verbrecherischer Lüfte ausging. Daher kam es, daß ihr die Sympathien der besitzenden und auf staatliche Ordnung angewiesenen Elemente frühzeitig verloren gingen und die Sehnsucht nach der starken Hand immer allgemeiner wurde. Ueberdies war es der Revolution nicht gelungen, die Masse der Bauernschaft für ihre Sache zu gewinnen, sie war vorwiegend auf die Arbeiter- und Studentenschaft beschränkt geblieben. Kaiser Nikolaus aber kann das Verdienst nicht bestritten werden, daß er durch kluge und besonnene, aber auch feste Haltung zur Beruhigung beitrug. Er leistete Widerstand den genug zahlreichen Versuchen und Ratschlägen, das Erstarken der monarchischen Gewalt zur Zurücknahme der kaum erst gewährten Konstitution zu benutzen. Unter keinerlei Umständen ließ er sich zu diesem verhängnisvollen Schritte verleiten. Wohl hatte er die Tatkraft und Entschlußfähigkeit, zweimal hintereinander die Duma aufzulösen, die sich in unfruchtbaren Diatriben und in einer leeren Demonstrationspolitik ergangen hatte, wohl oktroyierte er eine neue Wahlordnung, aber die Reichsvertretung selbst tastete er nicht an, und wie gut er daran tat, hat die spätere Entwicklung gelehrt. Zwar ist auch die dritte Duma keine ideale vom Standpunkte der Regierung, ja sie hat dem Ministerium in ersten Dingen, wie bei den Marinekrediten, einen unüberwindlichen Widerstand entgegengesetzt, aber es zeigte sich, daß man schließlich mit dieser Duma doch arbeiten kann, und langsam entwickelt sich ein ganz leidliches Zusammenwirken zwischen ihr und der Regierung. Während solcherart im Innern die Beruhigung und Festigung der Verhältnisse fortschreitet, hat sich auf dem Boden der internationalen Politik eine überraschende Wendung vollzogen: durch die Entente mit England ist die Position des Zarenreiches und dessen Einfluß in Europa wieder wesentlich gekräftigt worden. Damals, als die Flotte des irriterweise totgefagten Roßdestwenskij ihr unrühmliches Ende fand, hat niemand, auch in Rußland nicht, zu hoffen gewagt, daß das Reich nach drei Jahren eine so erstaunliche Renaissance erleben würde, wie wir sie nun vor unseren Augen sehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juli.

In der am 22. d. M. abgehaltenen Sitzung des Herrenhauses selbst wurde zunächst die Herabsetzung der Zuckersteuer in Verhandlung gezogen und der Antrag des Grafen Thun, der als Kommissionsobmann namens des Berichterstatters Freiherrn v. Niebauer den Uebergang zur Tagesordnung beantragte, angenommen. Das Präliminare des Meliorationsfonds fand die Genehmigung des Hauses. Das Gesetz, betreffend die Abänderung des Meliorationsgesetzes, wurde nach kurzer Debatte, in der Graf Thun scharf gegen die Art und Weise auftrat, wie der Antrag dem Gesetze einverleibt wurde, und in der dieser Antrag als eine gesetzliche Entgleisung bezeichnet wurde,

über den Weg, und mit einem Riesensprung flüchtete die Skaze in das nahe Gesträuch, nicht ohne vorher ihrem Entführer noch einen Krallenhieb auf die Nase versetzt zu haben.

In der Nähe erscholl ein silberhelles Lachen. Ein Lachen, das dem Assessor gar wohl bekannt war. Schnell raffte er sich auf. Da kam Fräulein Grete und mit ihr ein Herr.

„Herr Architekt Neuhofer! — Herr Assessor Kluge!“

„Verzeihung, Herr Assessor!“ entschuldigte sich der Architekt, „für die Ungebärdigkeit meines Hundes. Ich konnte ihn leider nicht zurückhalten. Sie haben sich doch keinen Schaden getan?“

„Nein, nein!“ wehrte der Assessor ab, mit einem Versuch zu lächeln. „Es ist noch alles heil.“ Mit einem wehmütigen, vorwurfsvollen Blick auf Grete, setzte er noch hinzu: „Ihren Wunsch konnte ich Ihnen leider nicht erfüllen. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Mutter! — Adieu!“

Er griff seinen Hut auf und ging. Seit der königlich preussische Assessor Kluge für eine aus dem Zoologischen Garten entschuldene siamesische Skaze bare 250 Reichsmark erlegen mußte, hat er einen wahren Haß gegen Siam und alle Skazen. Dieser Haß steigerte sich ins Unermessliche, als ihm eines Tages eine Skaze ins Haus flatterte, auf denen sich Grete Lehmann und Architekt Neuhofer als Verlobte empfahlen.

unter Ausschaltung der Bankischen Bestimmungen angenommen, so daß dieses Gesetz wieder an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet werden muß. Der Nachtragskredit zur Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbediensteten wurde ohne Debatte bewilligt und sodann die Verstaatlichung der Böhmisches Nordbahn nach längeren sachlichen Darlegungen des Eisenbahnministers Dr. v. Derschatta angenommen.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Pol. Korr.“ trat der rumänische Ministerpräsident Sturdza der ungünstigen Beurteilung der allgemeinen politischen Lage entgegen und erklärte, die Anschauung, daß die internationale Atmosphäre gleichsam von elektrischer Spannung erfüllt sei, könne an amtlicher Stelle keine Zustimmung finden. Bezüglich der Reformen in Mazedonien gab der Ministerpräsident seiner Meinung Ausdruck, daß eine Fortsetzung der Reformaktion nur im Geiste der Würzsteiger Vereinbarungen erfolgen könne und daß sich die Vorschläge, die der englisch-russischen Verständigung entsprangen, sicherlich in dem von Oesterreich-Ungarn und Rußland gelegten Geleise weiter bewegen werden. In der Stellung Rumäniens zu den Balkanangelegenheiten und zur gesamten europäischen Politik habe sich nicht der geringste Wechsel vollzogen. Der unerschütterliche Hauptgrundsatz der Politik des Königreiches sei, im europäischen Südosten ein ruhiges und vermittelndes Element und ein Faktor beständig fortschreitender Zivilisation zu bleiben. Für das Bukarester Kabinett habe sich hinsichtlich der Richtung seiner auswärtigen Politik keinerlei Anlaß zu einer Aenderung ergeben. Das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn habe das durchaus unveränderte Gepräge enger Freundschaft behalten, das es seit vielen Jahren trägt.

Die „Zeit“ sagt, daß die jungtürkische Bewegung für den Sultan eine sehr ernste und peinvolle Verlegenheit bedeute; eine nicht geringere freilich für die europäischen Mächte und besonders für die jetzt den Reformchor führenden: England und Rußland. Der englische Vorschlag, es möge ein „fliegendes Korps“ zur Bekämpfung des Bandenwesens gebildet werden, gewinnt jetzt einen parodistischen Beigeschmack. Weiß man denn, ob so ein fliegendes Korps nicht davonfliegt und sich dann selbst in eine „Bande“ verwandelt? Alles in Mazedonien ist heute unsicherer und schwankender als je, und die überraschte Diplomatie, die mit den Alttürken und den alten Fragen nicht fertig wurde, möge nun zusehen, wie sie mit den Jungtürken und dieser neuen Frage fertig wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie wird die Welt untergehen?) Sie transit gloria mundi! heißt es bekanntlich. Aber über die Fragen, wie dieses nun zustande kommen soll, darüber sind die Gelehrten immer noch nicht einig geworden. Um der Lösung dieser Frage etwas näher zu kommen, hat man sich an mehrere wissenschaftlich bedeutende Männer gewandt. Einer von ihnen, Sir Oliver Lodge, erklärte kurz und bündig, daß er das nicht wisse. Lord Avebury verweist den

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während er so in Gedanken seine Sorgen herumwälzte, war man nebenan sehr lustig. Raum hatte Wolfgang die Wohnung verlassen, brachen alle drei in lautes Lachen aus.

„Wenn er wüßte, daß die Karten für die Athenerin schon im Hause sind!“

„Und wie gut wir uns unterhalten werden! Eigentlich ist es schade, daß man sein Gesicht nicht sehen kann, falls er erführe, daß wir das Buch schon gelesen!“

„Lisa wird lachen, wenn ich ihr seine spießbürgerlichen Ansichten erzähle.“

„Das mit den Kleidern hast du ausgezeichnet gemacht, Mama“, rief Claudia, indem sie einen Kuß auf Frau Gretes Wangen drückte, „wenigstens kann er dir nachher keinen Vorwurf machen, wenn du sie trotzdem anschaffst, er wurde ja darum erfucht.“

Und Frau Grete stand zufrieden lächelnd, stolz wie eine Königin in ihrem fleckigen, himmelblauen Schlafrock zwischen den Töchtern. Ihr Antlitz strahlte. Er war gegangen mit Aerger im Herzen, und vor ihren Töchtern hatte sie wieder einmal bewiesen, daß Wolfgang es war, er ihnen stets alles versagte, während sie immer bereitwillig gewährte. Freilich wußte sie noch nicht genau, wie sie Claudias Wünsche würde erfüllen können, aber das

Fragesteller an die Astronomen, und obgleich er selbst nicht zu dieser Gattung gehört, glaubt er doch, daß die Erde in die Sonne fallen wird. Professor E. J. Garwood hält eine große Ueberschwemmung für möglich und erklärt sie folgendermaßen: Die Gestaltung der Erdoberfläche hängt von zwei Faktoren ab, einmal von den Erdbeben, die die Erde schnell oder allmählich aufwühlen und erhöhen, zweitens bröckelt die Erdoberfläche fortwährend ab. Nun befindet sich die Erde bekanntlich in einem Zustande fortgesetzter Abkühlung. Wenn nun eines Tages die abgekühlte, erstarrte Erdschichte so biegsam wird, daß kein Wasser mehr durchdringen kann, dann wird weder Gebirgsbildung noch Erdbeben mehr stattfinden. Dagegen wird durch die fortbauende Abbröckelung die Erdoberfläche sich immer mehr dem Meeresspiegel nähern und bei dieser fortgesetzten Abflachung kann die Erde allmählich bis zu einer Tiefe von etwa 30 Metern — nach Professor Garwoods Berechnung — unter das Meer hinabsinken. Sehr interessant ist die Theorie des Physikers Sir William Ramsay. Er sucht die Ursache eines „Erdunterganges“ nicht etwa in einer Naturerscheinung, sondern befürchtet, daß die Menschen infolge von Ueberbevölkerung verhungern müssen. Sir William Huggins, der berühmte Astronom, vertritt die Ansicht, daß die Erde sowohl durch übermäßige Hitze als auch durch Kälte zugrunde gehen kann. Besonders wahrscheinlich scheint ihm die Kollision unserer Sonne mit einem anderen Gestirn.

— (Die Reise um die Welt in 40 Tagen) hat, wie der „Matin“ berichtet, der englische Oberst Burnley-Campbell soeben vollendet, und es ist nicht ohne Interesse, die einzelnen Stationen dieser wilden Jagd kennen zu lernen. Von Liverpool bis Quebec brauchte er sieben Tage, die Strecke Quebec-Vancouver (am Atlantischen Ozean) legte er in dreieinhalb Tagen zurück, die Seefahrt von Vancouver nach Yokohama dauerte zwölf Tage. In einem Tage durchkreuzte er Japan von Yokohama nach Tsuruga, brauchte dann zwei Tage, um nach Vladivostok und elfeinhalb Tage, um von Vladivostok nach Moskau zu gelangen. Von Moskau bis Ostende jagte er in zweieinhalb Tagen und fuhr in einem halben Tage von Ostende nach Dover. Es wird nicht mehr lange dauern, schreibt der „Matin“, bis eine Weltreise in noch kürzerer Zeit gemacht werden kann, und unternehmungslustige Leute rechnen damit, in etwa zehn Jahren kaum einen Monat für eine Fahrt um die Erde nötig zu haben. Schon jetzt sind die leichten Ozeandampfer „Lufstania“ und „Mauretania“ imstande, mit 25 Knoten, also mit Schnellzugsgeschwindigkeit, den Ozean zu durchkreuzen, so daß die Fahrt von Europa nach Amerika nur mehr vier-einhalb Tage dauert, und in Amerika selbst wird die zweite transatlantische Bahn, die augenblicklich im Bau begriffen ist, die Fahrt quer durch das Land bedeutend abkürzen. Ist dann noch die mandchurische Bahn bis Fusan an der Ostküste von Korea vollendet, und die Fahrt auf der sibirischen Bahn, wie schon lange geplant, beschleunigt, so ist das Ziel heißer Wünsche erreicht und man kann mit jener Schnelligkeit um die Welt fahren, die unseres nervösen Zeitalters würdig ist.

— (Eine Stunde im besseren Jenseits) will eine Patientin eines Arztes in Connecticut zugebracht haben, und sofort lud der Arzt, Dr. Thomas Mulligan in New Britain, den Vertreter einer der ersten New Yorker Tageszeitungen ein, um die gestorbene und wieder auferstandene Patientin zu interviewen. Der Berichterstatter fand die von ihrem sonderbaren Ausfluge noch angegriffene Dame, Mrs. William McPulky, voller wunderbarer Einbrüde. „Zuerst war alles in Dunkelheit gehüllt“, begann

schadete nichts; es würde ihr schon ein genialer Gedanke kommen.

Der kam wirklich. Als sie eine Viertelstunde später im Schlafzimmer sich anzukleiden begann, fiel ihr Blick auf eine braune Kassetten, die das unterste Fach ihres Wäscheschranks ausfüllte. Beinahe wäre ihr ein Freudenschrei entchlüpfert. Das Silber, dieses alte Silber, das auf ihren Teil gekommen war nach dem Tode der Schwiegermutter! Es war zwar unmodern, aber echt, und sie selber hatte zur Ausstattung wohl anderes erhalten, allein nur China; trotzdem war ihrem nur auf äußeren Schein gerichteten Sinn das letztere lieber, und sie war nicht willens, die altfränkischen Familienstücke je zu gebrauchen.

Wertvoll waren sie, nicht zu leugnen. Und jetzt hochwillkommen! Gut, daß die alte Lachmann heute kommen wollte, die war unbezahlbar für derartige Geschäfte. Die Schwiegermama hatte sie nie ausstehen können. Ein altes, schleichendes Gespenst, eine scheinheilige Person, allein schon dadurch verdächtig, daß sie seit ihrer Jugend in Gretchens Elternhaus bedientet war; dies war Frau Nemesis' Urteil über die gefällige Lachmann gewesen. Grete lachte in sich hinein. „Einen feinen Instinkt hat sie gehabt, die selige Schwiegermama, das muß man ihr lassen, wenn sie auch weitaus nicht ahnte, wie klug ich war, die alte Person hieher kommen zu lassen, um ihr als Hausnäherin das Gnadenbrot zu geben.“

der Reisebericht, „dann glaubte ich über endlose Entfernungen durch den Raum dahinzuschweben, bis ein merkwürdiges Licht vor meinen Augen erschien, hundertmal blendender als das Sonnenlicht, von einer wunderbaren, alles durchdringenden Kraft. Ich befand mich in einer zahllosen Menge von lächelnden und fröhlichen Wesen, die sich willkürlich hin und her bewegten. Plötzlich entdeckte ich meine Mutter und an ihrer Seite einen entfernten Verwandten, der vor dreißig Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. Als ich mit ihnen eine Unterhaltung beginnen wollte, verschwand das Licht, ich erwachte und bemerkte Mr. Mulligan, der sich über mein Bett gebeugt hatte.“ Dr. Mulligan erklärt die Dame für geistig klar und frei von spiritistischen Eindrücken. „So weit meine medizinischen Kenntnisse reichen“, schloß der Arzt, „war meine Patientin gestorben.“ — Es fragt sich freilich, wie weit seine medizinischen Kenntnisse reichen.

— (Corot als Hauswirt.) Eine amüsante Anekdote von dem großen Meister des „Paysage intime“ wird in einem französischen Blatt erzählt. Corot war gemeinsam mit seiner Schwester Eigentümer eines Hauses im Faubourg Poissonnière. Eines Tages tritt mit bedrückten Mienen einer seiner Mieter — es war ein Schneider — bei dem Meister ein und klagt ihm zögernd seine Verlegenheit: er könne seine Miete nicht pünktlich bezahlen. „Ja, was soll ich denn für Sie tun?“ meinte Corot etwas bedrückt. „Bei meiner Schwester für Sie ein Wort einzulegen, hätte keinen Sinn, denn ich bin in meiner Familie nicht gerade sehr gut angeschrieben.“ In der Tat galt der berühmte Maler seinen Angehörigen auch in den Tagen des Ruhmes noch immer als der Mikratene und der Gescheiterte. Nachdenklich blickte Corot auf den Schneider. Dann kam ihm plötzlich ein Einfall: „Hier haben Sie Geld“, sagte er hastig, seines Gedankens froh, „aber vor allen Dingen sagen Sie nur nichts davon; man würde mich sonst mit Vorwürfen totquälen.“ Der Schneider muß mehr praktischen als schüchternen Temperaments gewesen sein, denn nach diesem Erfolge seines Besuches pflegte er fortan regelmäßig vor dem Zahltag Corot aufzusuchen und sich von ihm die 400 Franken geben zu lassen, die schließlich Regel geworden waren. Und Corot zahlte und murmelte vergnügt: „Ich gelte nun als höchst großmütig und zu guter Letzt verdiene ich noch dabei, denn von diesen 400 Franken bekomme ich ja die Hälfte wieder.“

— (Der schlaue Schäfer.) Ein Amerikaner hatte bei einem schottischen Schäfer einen wunderschönen Hund entdeckt, den er gar zu gern besessen hätte. Auf sein glänzendes Angebot fragte der alte Schotte: „Wollen Sie ihn mit nach Amerika nehmen?“ — „Ja, vermutlich“, erwiderte der Yankee. „Ich dachte mir's beinahe“, sagte der Hirt, „ich kann mich nicht von Jack trennen.“ Der Amerikaner unterhielt sich noch ein Weilchen mit dem Alten, als ein englischer Tourist vorbeikam und gleichfalls das schöne Tier zu kaufen wünschte. Obwohl er bedeutend weniger bot als der Amerikaner, war der Handel bald abgeschlossen und der neue Eigentümer des Hundes ging vergnügt mit ihm davon. „Sie sagten mir doch, Sie wollten ihn nicht verkaufen“, sagte vorwurfsvoll der Amerikaner, als der Käufer außer Sicht war. „Nein“, erwiderte der Alte, „ich sagte, ich könnte mich nicht von ihm trennen. Morgen oder übermorgen ist Jack wieder bei mir, aber über den Atlantischen Ozean könnte er doch nicht schwimmen!“

Alle Schliche waren der Alten bekannt, für alles wußte sie Rat, und nach außen hin verstand sie so gut, den Anstand zu wahren. Wer sie in ihrer schwarzen Spitzenmantille mit dem bescheidenen Hütchen und dem sauber geflickten Kaschmirkleid sah, hielt sie für eine verschämte Arme; ihre Mienen waren stets demütig, ihre Stimme leise, ihr Schritt unhörbar, und diese Diskretion! Unbezahllbar!

Frau Grete kleidete sich mit Hast an. Geschminkt, gepudert, mit sorgfältig frisiertem Haar sah sie noch ganz jung aus. Ein zufriedener Blick streifte den Spiegel. Gewiß, ein Schleier war notwendig, dann konnte sie sich mit ihren Töchtern auf der Promenade sehen lassen, ehe er wieder „inspizieren“ kam; durch die Lachmann verwandelte sich das Silber in Geld, man konnte ihr zur Belohnung die alte Uhr schenken, welche Claudia ohnehin nicht tragen wollte, mit dem Bedenken natürlich, daß Wolfgang sie nie bei ihr sehen dürfte. Ihr jugendliches Aussehen und die Hoffnung, bald Geld zu erhalten, stimmten sie immer fröhlicher. Wirklich, sie war ein Glückskind und das Leben sehr angenehm.

Das Stubenmädchen wurde gerufen und gefragt, ob Frau Lachmann bereits gekommen sei. Jawohl, seit drei Stunden saß sie bereits im Hinterzimmer und besserte Wäsche aus. Die gnädige Frau lasse sie für einen Augenblick herüber bitten.

Als Frau Grete eine Viertelstunde später in Hut und Schleier zu ihren Töchtern trat, strahlte ihr Antlitz förmlich. Alles war nach Wunsch geordnet.

Und nun, Kinder, kommt. Es geht auf zwölf,

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Krimberge.

Von A. C.

(Fortsetzung.)

Dies alles erzählt uns der Geschichtschreiber und wir ergänzen es immer aufs neue, durch Fundstücke, die uns der Zufall in die Hände liefert.

Doch der Geologe weiß uns weit mehr zu erzählen; er greift weiter zurück und wer die Sprache der Natur versteht, dem sagen die da unten liegenden Inseln, zerstreut in der großen, eintönigen Ebene des heutigen Moores, noch viel ältere Geschichten, von Zeiten, wo die ganze Natur so ernsthaft und schweigsam das Zwerglein Mensch anblickte, und noch weiter zurück von Kämpfen der Gebirgsmassen untereinander. Die Sieger heben noch heute kühn ihre Häupter empor über die zu ihren Füßen liegenden Besiegten.

Dislokationen nennt das der Geologe, und ihre Folge waren Senkungen und Faltungen. Solche Sieger, die im Kampfe ihr Recht behalten, sind drüben der Branséicaberg und der Großlahenberg, hier die Morastinseln Babna Gorica, Ormec, Zunanja Gorica und andere.

Allerdings fand der Hauptkampf — die Dislokationen — in jenem Gebiete statt, das die Karawanten und Steiner Alpen mit dem Karst verband. Die Bruchlinie ist an den Quellwässern der Laibach und der Bistra deutlich erkennbar.

Ueberhaupt bildete das Senkungsfeld von Laibach noch in der neuesten Zeit gar oft den Schauplatz solcher kleiner Dislokationen — Erderstütterungen zur Folge habend — deren jüngste, das große Elementarereignis, noch unauslöschbar in aller Erinnerung steht.

Kehren wir wieder zur Rundschau zurück!

Im Süden da blickt wie in einem weißen Hermelinmantel der Beherrscher der Innerkrainer Berge hervor — der Laaser Schneeberg.

Die Reihe aller Hügel und Bergrücken aufzuzählen, wäre zu umständlich; bekanntere nur will ich erwähnen, wie den ins sonnige Wippachtal steil abstürzenden, die blaue Adria schauenden Nanos, den Zavornik und den langgestreckten, vielgliederigen Höhenzug, der sich von Laibach bis Billiggraz dahinzieht.

Im Osten wäre der Achatusberg zu nennen, der gleichsam als Wächter der sich blauenden Berge der Reifniger und Gottscheer Welt dasieht. Weiter hinten der charakteristische Kumberg und als Herr der Littaiir Rücken der ausichtsreiche Jantschberg.

Zahlreiche Kirchen auf Höhen grüßen herüber, wo man einst Göttern Opfer darbrachte.

In der Moorebene aber gibt es eine Unzahl von Straßen, Dorflandschaften und manches anheimelnde Gelände — ein großes Stück des Krainerlandes mit all seinem Zauber.

Wie wohlig läßt es sich oben ruhen, wenn das sanfte Lüftchen Wohlgerüche aus dem Nadelholz herüberträgt, wenn uns prächtige Falter umgaukeln, Bienen und Hummeln uns umsummen, von Blüte zu Blüte flatternd und süßen Met naschend — ein gar fideler Frühchoppen!

Das einzige, was einem den Aufenthalt hier oben verleiden könnte, sind die Spuren von Touristenkultur in Gestalt von zerbrochenen Flaschen, Glasplittern, leeren Sardinenbüchsen usw.

da treffen wir die meisten Bekannten auf der Promenade. Du, Giti, nimm dein blaues Kleid, wenn du mein braves Rädchen bist, kauf ich dir dazu einen neuen Schirm. Nachher wollten wir in die Palmstraße gehen.“

Sie blinzelte Claudia zu, die entzückt aufjubelte.

Frisch und hübsch, wie die drei Grazien stiegen sie die Treppen hinab und verließen das Haus. Oben stand Wolfgang am Fenster und sah ihnen finster nach.

Das Theater war dichtgedrängt voll. Eine gewisse Spannung, wie sie Premieren vorangeht, lag auf allen Gesichtern. Man hatte so viel über das Stück gelesen, der Dichter war ein Oesterreicher und sollte Grillparzers Nachfolger werden! Das trieb alle Schöngelister M.s hinein, und dann war da noch ein anderer Teil des Publikums, welcher mit listerner Erwartung der Apotheose der griechischen Dyrnenherrlichkeit entgegen sah; auch bei diesen Leuten hatten die Zeitungen „Stimmung“ gemacht. Dazwischen, wie der Kitt des ganzen, war das eigentliche Premierenpublikum eingesprenzt, Leute, die zu jeder ersten Aufführung gingen, gleichviel, ob es einer Oper oder Posse galt, einfach, weil sie „dabei gewesen sein wollten.“

In einer Loge des ersten Ranges saß Renate von Willmann mit Frau Doktor Edmann. Seit drei Tagen hatte erstere die tiefe Trauer abgelegt und zum erstenmal seit dem Tode der Mutter erschien sie wieder im Theater. Ihrem Zureden war es gelungen, auch Wolfgang zum Mitgehen zu bestimmen. Gleich beim Eintritt hatte dieser indes

Muß man denn seine Freude über, richtiger gesagt, seinen Uebermut an einer armen Flasche zum Aerger der nachfolgenden Besteiger auslassen? Rücksichtsvoll ist das sicher nicht und gar mancher wird sich bei dem Anblick solch einer Barbarenspur denken:

„Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual...“

Aus all dem Sinnen und Betrachten weckt uns ein gar gewichtiger Faktor — der Durst.

Dabei fällt mir der Grazer Schödel ein, der an Aussicht bei weitem nicht das bietet wie der Krim, doch ein beliebter Ausflugsort der Grazer ist, denn das Schödelhaus enthält für den Hungrigen und Durstigen alles, was dessen Herz begehrt; wäre das auf dem Krim nicht möglich?

Der etwas unter dem Gipfel liegende, von allen Seiten windgeschützte Sattel — eine blumige, duftende Wiese — wäre so recht geeignet, eine Touristenherberge aufzunehmen.

Natürlich müßten die Verhältnisse andere sein, hauptsächlich aber auf die Markierung mehr Wert gelegt werden, denn bei dem vielen Suchen der roten Flecken verliert man die Lust zu allem. Uebrigens komme ich gleich auf dieses Thema nochmals zurück.

Wir wollen aufbrechen und da wir einen Besuch der Zsta-Klamm vorhaben, halten wir uns an die nach Oberzlg leitende Markierung.

Eine Zeitlang geht's ja ziemlich gut.

Nach abwärts führt der Weg durch harzduftendes Nadelholz, dessen Dürsttheit durch zarte Florakinder gemildert wird.

Die rote Taubnessel, stolz emporgerichtet, und die weiße Orchidee leuchten in dem düsteren Walddickicht, in dem der Sonne nur winzige Eintrittsöffnungen übrigbleiben, doch wo sie hineinblickt, glänzt es im dunklen Moose wie in breiten Silberplatten.

Die Nadelhölzer haben leuchtende, schlante Kerzen aufgesteckt, der Goldregen hängt wie lauterer Geschmeid herab. Süßes Voden haßt in den Wipfeln und heimlich kispelt es im Tannenwald.

Nicht lange sind wir gegangen, und abermals ist die Markierung verloren.

Eine Waldblöße, in der man erst vor kurzem die mächtigen Fichten dahingestreckt, dürfte die Schuld daran haben, da unter den gefällten Baumriesen auch jene nicht verschont blieben, die das rote Strumpfband getragen. Doch wäre es längst an der Zeit gewesen, die fehlenden Zeichen zu ersetzen.

Ueber die nun einzuschlagende Richtung können wir nicht in Zweifel sein, obwohl wir uns bereits auf einem der vielen Karrenwege befinden, die uns wieder nach Preßer bringen dürften.

Nachdem ich bereits am Ostersonntage da hineingefallen bin, mache ich den Vorschlag, uns unbedingt links zu halten, und wäre es auch ohne Weg oder Pfad.

Als ohne weitere Debatte mein Antrag angenommen wird, steigen wir, durch dick und dünn über Baumstöcke und Felsblöcke kletternd, talabwärts, doch kann ich dabei nicht verschweigen, daß die Markierung, der wir diese gliedervertretenden Kunststücke zu verdanken haben, gar übel davontommt.

ein Unbehagen empfunden, dem er sich dadurch zu entziehen suchte, daß er sich mit Freund Edmann in den Hintergrund der Loge zurückzog. Hier konnten die unverschämte neugierig heraufstarenden Augen der Leute nicht dringen; er hatte ganz das Gefühl gehabt, als würde er durch diese Blicke festgenagelt. Renate war stolz auf die Sensation, welche ihre Anwesenheit hervorrief, wenn sie es im Grunde auch als selbstverständlich ansah; mit der ihr eigenen Grandezza grüßte sie nach allen Seiten, dann atmete sie zufrieden die parfümierte, stauberfüllte Luft, die in heißen Wellen aufwärtsstieg.

Unten klappten Sitze, Theaterzettel knisterten, seidene Kleider rauschten, hin und wieder erhob sich aus dem allgemeinen Gekurre ein lauterer Wort oder das Sichern der Näherinnen auf der Galerie klang in den Lärm hinein.

Zur Feier des Abends war der große Kronleuchter entzündet worden, und in den Theaterlogen drängte sich die gesamte Schauspielerschaft, so weit sie nicht beschäftigt war, zusammen.

Fremde Gesichter, Gäste von auswärtigen kleineren Bühnen sah man, und die Kritiker M.s lehnten dazwischen mit undurchdringlichen Mienen wie steinerne Säulen in einem wogenden Meer. Alle Damen waren der vorgeschrittenen Jahreszeit halber in hellen Kleidern erschienen, geschmückt mit Brillanten und frischen Blumen. Und der lebende Duft dieser Maiglöckchen, Rosen und Veilchen wand sich schüchtern durch die staubige Atmosphäre des Hauses, erstickt und aufgefogen von Chypre und Mlang-Mlang.

(Fortsetzung folgt.)

Ein steter Kampf findet hier statt zwischen dem Geiste und den schlängelnd sich emporwindenden Wurzeln toter und lebender Bäume, zwischen denen stets ein dunstiger Dämmern weht.

Nach einem etwa dreiviertelstündigen Durchqueren des Waldes erreichen wir eine Wiesenmulde. Verschiedene Anzeichen lassen der Hoffnung Raum, bald eine menschliche Behausung zu treffen, und als wir kurz darauf einen Saumweg erblicken, sind wir nicht mehr im Unklaren, daß wir in Kürze Häuser erreichen müssen.

Der etwas ansteigende, zwischen wilden Kirschbäumen emporführende Steig bringt uns auf eine kleine, kahle Anhöhe, und richtig, da unten zwischen breitkronigen Obstbäumen schimmern in der Sonne die weißgetünchten Häuschen von Ober-Jg.

Rasch geht's abwärts und bald stehen wir am Anfange des Dorfes, einem großen, braunen Lämpel, der zwar nicht Labung für unseren brennenden Durst, wohl aber eine Unmenge nächtlicher Konzertsänger enthält, die fröhlich im braunen, nassen Element herumplatschen.

Da oben sonderbarerweise eine Schenke fehlt, so löschen wir unseren Durst beim ersten Häuschen mit Wasser, das uns eine dralle Dirne bereitwillig reicht, und als wir ihr als Entschädigung einige Heller in ihr zartes, rotes Händchen legen, meint sie ganz verschämt: „Ihr seid doch nicht auf dem Lufchariberg, wo man alles bezahlen muß.“ — Ja, man merkt, daß dieses Erdenfleckchen noch wenig von Städtern besucht wird.

Nachdem sie uns noch den weiter einzuschlagenden Weg detailliert, schreiten wir rüstig aus; an einer Kapelle vorüber und zwischen mageren Felbern, die infolge der großen Dürre sehr elend aussehen, hindurch erreichen wir wieder Wald und damit auch den Steg, der uns rasch in die Jstaschlucht bringen soll.

Drückende Schwüle herrscht da drinnen und das Springen von Fels zu Fels, talabwärts, bringt uns in ein förmliches Dampfbad. (Schluß folgt.)

* (Dankfagung.) Wie man uns berichtet, hat Seine Excellenz der Herr Chef des k. und k. Generalstabes, Feldmarschall-Leutnant Konrad von Höhendorf, der k. k. Landesregierung für Krain mitgeteilt, daß den von Seiten der großen Generalstabsreise an die Behörden und die Bevölkerung gestellten Anforderungen bezüglich Unterkunft, Verpflegung, Beistellung von Vorspannwagen usw. allseits bestens und bereitwilligst nachgekommen wurde, wofür er den Dank des Allerhöchsten Dienstes entbietet. Die Landesstelle hat die politischen Bezirksbehörden beauftragt, die Bevölkerung von dieser Dankkundgebung entsprechend in Kenntnis zu setzen.

— (Vom politischen Dienste.) Der Herr Landespräsident hat den k. k. Landesregierungskonzipisten Herrn Dr. Bogumil Senekovič zum k. k. Bezirkskommiar und den k. k. Landesregierungskonzeptpraktikanten Herrn Doktor Rudolf Strictius zum k. k. Landesregierungskonzipisten ernannt.

* (Beförderung.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, Herrn Anton Dellava, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Juli 1908 in die IX. Rangklasse befördert.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der selbständigen Pferbezuchtssektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain in Laibach für das Jahr 1908 zum Antaule von Zuchtstuten eine Staatsubvention von 3000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diesen Betrag der vorgenannten Pferbezuchtssektion flüssig zu machen.

— (Das Jubiläums-Erinnerungskreuz.) Mit der Erzeugung des Jubiläums-Erinnerungskreuzes wurde bereits begonnen. Das Kreuz wird aus Bronze hergestellt, und das Muster des Dienstzeichens haben. In der Mitte des Kreuzes befindet sich der von Professor Marschall modellierte Kopf Seiner Majestät des Kaisers, nach dem bekannten letzten Relief des Meisters. Auf der Rückseite sind die Jahreszahlen 1848—1908 eingraviert. Das Kreuz ist zur Gänze vergolbet; das Band, an dem das Erinnerungskreuz getragen wird, ist weiß mit zwei roten Streifen. Bezüglich des Umfanges der Verleihung ist noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. Feststeht, daß es alle aktiven Offiziere, Militärbeamten und Unteroffiziere erhalten, doch verlaute, daß auch die präsent dienende Mannschaft beteiligt werden soll, doch wird das Band des Zeichens rot sein. Von den nichtaktiven Offizieren und Beamten hieß es, daß es nur jene erhalten sollen, die in den letzten zehn Jahren in das nichtaktive Verhältnis traten und daß Referveoffiziere das Kreuz nicht erhalten sollen. Bezüglich der nichtaktiven Militärpersonen ist jedoch die letzte Entscheidung noch nicht gefallen. Es besteht daher die Aussicht, daß auch diese Personen das Kreuz erhalten sollen.

— (Abmarsch des Feldkanonenregiments Nr. 7.) Heute ist das Feldkanonenregiment Nr. 7 zu den Schießübungen nach Gurtfeld abmarschiert, die Kanonenbatterie Nr. 2/3 der k. k. Landwehr wird morgen abmarschieren. Die einzelnen Batterien nächtigen während des

Marsches und während der Anwesenheit auf dem Schießplatz wie folgt: Batterie Nr. 1: heute in Weichselburg, morgen in Treffen, am 26. in Neubegg, am 27. daselbst Rashtag, am 28. in St. Kanzian, vom 29. bis 31. in Bregg und vom 1. bis 10. August in Videm; Regimentsstab und Batterie Nr. 2: heute in Großlupp, morgen in St. Weit, am 26. in St. Ruprecht, am 27. daselbst Rashtag, am 28. in Lichtenwald, am 29. und 30. in Certlje, vom 31. Juli bis 10. August in Gurtfeld; die Batterie Nr. 4: heute in Weichselburg, morgen in Treffen, am 26. in Rudolfswert, am 27. in St. Barthelmä, am 28. daselbst Rashtag, am 29. und 30. in Unter- und Ober-Stopice, vom 31. Juli bis 10. August in Zabovine; die Kanonenbatterie Nr. 2/3 der k. k. Landwehr: morgen in Weichselburg, am 26. in Seisenberg, am 27. in Rudolfswert, am 28. daselbst Rashtag, am 29. und 30. in Meternice Vihre und vom 31. Juli bis 10. August in Zabovine. Die in den Verband des Feldkanonenregiments Nr. 7 gehörige, in Graz stationierte Batterie Nr. 3 ist von Graz bereits am 20. Juli abmarschiert. Heute nächtigt diese Batterie in Windisch-Feistritz, morgen in Gills, am 26. daselbst Rashtag, am 27. in Ratschach, am 28. in Savenstein, am 29. und 30. in Jasap-Kerschdorf und vom 31. Juli bis 10. August in Haselbach.

— (Ein Unterrichtskurs für Kirchenmusik) wird vom hiesigen Cäcilienverein in der Zeit vom 1. bis 4. September im Saale des katholischen Gesellenvereines, Komenskijgasse, veranstaltet werden. Der Unterricht wird sich auf den gregorianischen Choral, auf figurale Gesang, auf praktische Unterweisung beim Klavier- und Orgelspiele, auf die hervorragendsten liturgischen Regeln für Kirchengesang und Kirchenmusik, auf das Orgelspiel (praktisch und theoretisch) sowie auf eine Produktion des durchgenommenen Materiales erstrecken. Als Vortragende werden folgende Herren fungieren: Dr. Josef Mantuani, Franz Trop, Franz Rimobec, Stanko Premrl, Anton Joerster, Dr. Andreas Karlin und Ivan Milavec.

* (Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Triest.) Seine Excellenz der Herr Minister des Innern hat im Einvernehmen mit Seiner Excellenz dem Herrn Justizminister den praktischen Arzt Dr. Alfred Brunner in Triest über sein Ansuchen von seiner Funktion als Beisitzer des Schiedsgerichtes der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Triest enthoben und an dessen Stelle für den Rest der laufenden Funktionsperiode den bisherigen Beisitzer Stellvertreter Dr. Johann Tamaro, k. k. Oberbezirksarzt in Triest, als Beisitzer und an dessen Stelle den k. k. Bezirksarzt Dr. Karl Franzin in Triest als Beisitzer Stellvertreter in das genannte Schiedsgericht berufen.

— (Für die krainische Gruppe des Jubiläumssfestzuges) haben gespendet: Das Gemeindeamt Krainburg 200 K; Alfons Pirce, k. k. Bezirkshauptmann in Krainburg, 108 K; die Spar- und Vorschufkassen in Randia, Othmar Bamberg sen. in Laibach, je 100 K; das Gemeindeamt Wocheiner Feistritz, Anton Krisper, Kaufmann in Laibach, J. Kosler & Co. in Unter-Siska, Vinko Majbič, Großindustrieller in Krainburg, je 50 K; Andreas Petek in Heil. Kreuz bei Littai 40 K; Ignaz Mrhar, Bürgermeister in Dolnja Vas bei Reifnitz, Kollekte 38 K 40 h, die Spar- und Vorschufkassen in Franzdorf, das Gemeindeamt St. Michael-Stopice je 30 K; J. Ferk, k. k. Landesgerichtsrat, Hugo Luschin, k. k. Gerichtsadjunkt, und Vinko Hudovernik, Kaufmann in Radmannsdorf, zusammen 25 K; das Gemeindeamt Dornegg 25 K; Karl Pleiveis, k. k. Notar in Weichselburg, das fürstliche Forst- und Rentamt in Schneeberg, Simon Zuzel, Pfarrer in Bobice, Jakob Aljaz, Pfarrer in Lengensfeld, die Spar- und Vorschufkassen in Domzale, die Spar- und Vorschufkassen in Dornegg, Karl Savnik, Bürgermeister in Krainburg, Ferdinand Souvan, Kaufmann, Dinar Fedor Bamberg in Laibach, die Spar- und Vorschufkassen in St. Weit bei Sittich je 20 K; das Gemeindeamt Unter-Loitsch 16 K; die Vorschufkassen in Kronau, der Konvent des Deutschen Ritterordens in Laibach je 15 K; die Genossenschaftsmitglieder der Molkerei in Dobrova, Jakob Mrak, Pfarrer in Nallo, Franz Absec, Pfarrer in St. Georgen unter dem Kumberge, je 12 K; Dr. August Levidnik, Arzt, Dr. Alfons Levidnik, k. k. Professor in Laibach, Jos. Trobec in Schwarzenberg ob Billichgraz, das Gemeindeamt St. Anna in Oberkrain je 4 K; Luise Lassnit in Laibach 3 K; Andreas Cesenj, Pfarrer in Podgrad, Johann Strutelj, Pfarrer in St. Martin (Zuchheim), Lukas Hafner, Kaufmann in Kropp, Dr. Hermann Neuberger, k. k. Staatsanwaltsadjunkt in Laibach, Anton Abram, Kurat in St. Peter am Karste, Ivan Lapajne, k. k. Postkontrollor in Laibach, Anton Zore, Pfarrer in Hönigstein, Ivan Ebel in Vrhoplje bei Stein, Franz Pokorn, Pfarrer in Besnica, Val. Marčič, Pfarrer in Slap, M. J. Wietlschnigg, Verwalter in Hl. Kreuz bei Stein, drei Ungenannte in Dobrova durch den Oberlehrer Kant jeder zu 2 K; R. Ranzinger, Speditur in Laibach, 70 K 60 h; das Gemeindeamt Mavčiče 40 K; das Gemeindeamt Billichgraz 30 K; das Gemeindeamt Möscl 20 K; Valentin Ribar, Beisitzer in Billichgraz, Dr. Matthias Hudnik, Dr. Albin Suher, Advokaten in Laibach, je 10 K; Schulrat Dr. Junowicz, Dr. Jos. Sajovic, Advokat in Laibach, je 5 K; Anna Gerber in Laibach 4 K; Albin Belar, k. k. Professor in Laibach, 3 K; Johanna Tonich in Laibach 2 K; durch die Administration des „Slovenec“ die Professoren an der Anstalt des hl. Stanislaus in St. Weit ob Laibach: Dr. J. Demšar 3 K, Fr. Pengov 2 K, Dr. J. Knific 4 K, Anton Koritnik 5 K und der Direktor Dr. J. Snidovec 4 K.

— (Justizrats- und Sanitätsrats-titel.) Aus Wien wird gemeldet: Im Jubiläumsjahre sollen österreichische Aerzte und Advokaten durch Verleihung des Justizrats-, bezw. Sanitätsrats-titels ausgezeichnet werden. Die wenigen Advokaten und Aerzte, welche derzeit in Oesterreich derartige Titel führen, tragen diese mit Erlaubnis Seiner Majestät des Kaisers als ausländische Auszeichnung. Sowohl die Advokaten als auch die Ärztekammern haben jetzt Gelegenheit, sich mit der Frage der Titelverleihungen zu beschäftigen. Allgemein überwiegt der Wunsch, daß diese Titel nur an Persönlichkeiten verliehen werden mögen, welche nach langjähriger Tätigkeit in ihrem Berufe sich dieser Auszeichnung würdig erwiesen haben. Man schlägt vor, diese Titel für 25jährige Berufstätigkeit zu verliehen.

— (Geistliche Uebungen für Lehrerinnen.) Die Vorstehung des Ursulinerinnen-Konventes in Laibach ersucht uns mitzuteilen, daß die von den Fräulein Lehrerinnen gewünschten geistlichen Uebungen heuer vom 1. bis 5. September stattfinden werden. Die Damen, die daran teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich bis 30. August mündlich oder schriftlich anzumelden. Am zweiten oder gar am dritten Tage wird der Eintritt nicht gestattet.

— (Aus der Diözese.) Ernannt wurden: Vojteh Hrbas, Kaplan bei St. Jakob in Laibach, zum Musiklehrer und Karl Groß, Kaplan in Gottschee, sowie Alois Kurent, Kaplan in Treffen, zu Präfekten in der Anstalt zum heil. Stanislaus in St. Weit ob Laibach. — Ueberseht wurden: Ivan Barle, Kaplan in Krainburg, nach St. Jakob in Laibach; Ignaz Zaplotnik, Kapitelvikar in Rudolfswert, nach Krainburg; Matthäus Dagarin aus St. Kanzian bei Dobrava nach St. Barthelmä; Johann Florjančič aus Allad nach St. Kanzian bei Dobrava; Johann Mituz aus Pölland nach Allad; Josef Bambič aus Breznica nach Pölland; Josef Cuderman aus Dornegg bei Jllhrisch-Feistritz als Pfarradministrator nach Bojslo; Franz Katobec aus Blote nach Sairach; Matthäus Jezek aus Rassenfuß nach Blote; Josef Mencinger, Expositus, von Präwald nach Drehek; Johann Dezman aus Preffer als Expositus nach Präwald; Mathias Selan aus Dobrnice nach Preffer; Johann Miklavčič aus Hl. Drei Könige als Pfarradministrator nach Babno Polje; Felix Knizek aus Babno Polje nach Hl. Drei Könige; Vinzenz Cibašek aus Kronau nach Höflein; Josef Gostisa nach Radmannsdorf; Franz Sterzaj aus Mitterdorf (Wochein) als Pfarradministrator nach Koprivnik; Johann Rogovšek, Präfekt an der Anstalt zum hl. Stanislaus, als Kaplan nach Mitterdorf (Wochein); Johann Borstner aus Hinje als Expositus nach Harije; Richard Smolej aus Eisnern nach Komenda; Martin Pečarič aus St. Michael bei Rudolfswert nach Preboslje; Franz Sparobec aus Moräuttsch nach Treffen; Jakob Dgrizel aus Cemsent als Pfarradministrator nach St. Lamprecht; Johann Gogola, Präfekt an der Anstalt zum hl. Stanislaus in St. Weit, als Kaplan nach Dornegg bei Jllhrisch-Feistritz. — Neu angestellt wurden die Seminarpriester: Jakob Fatur als Kaplan in Krizevo bei Landstrag; Thomas Kliner als Kapitelvikar in Rudolfswert; Andreas Krauland in Gottschee; Franz Pečarič in Breznica; Valentin Zupančič in Rassenfuß. — Die Primizianten: Martin Dimnik in Hinje; Josef Frölich in Kronau; Franz Golob in Dobrnice; Johann Jalkitsch in Tschermoschnitz; Thomas Zavornik in Planina bei Zirknitz; Johann Klemenčič in Moräuttsch; Anton Lovšin in Hönigstein; Johann Miklavčič in Horjulj; Valentin Tomec in St. Michael bei Rudolfswert; Matthäus Zbontar in Karner Vellach.

— (Fünfzigjähriges Priesterjubiläum eines Krainers in Amerika.) Am 2. Juni l. J. hat Monsignore Herr Josef F. Buh in der Josefs-Pfarrkirche zu Joliet, Illinois, Nordamerika, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum in Anwesenheit der beiden slovenischen Bischöfe Jakob Trobec und Johann Starha, des Monsignore Alois Plut, 28 anderer slovenischer Priester und einer unzähligen Volksmenge auf das festlichste begangen. Der Jubilant war am 17. März 1833 zu Lucine bei Bischoflad geboren und studierte in Laibach, wo er 1858 die Priesterweihe erhielt. Dann diente er als Kaplan in Lasserbach bei Reifnitz und in Ratschach bei Steinbrück zusammen sechs Jahre und ging 1864 nach Amerika, wo er an verschiedenen Orten durch 44 Jahre als Missionär in Verwendung stand. Derzeit ist er bischöflicher Generalvikar. Im heurigen Herbst beabsichtigt er nach Krain zu reisen, um seinen in Laibach lebenden Bruder und seine übrigen Verwandten zu besuchen.

— (Der Kaiser-Jubiläumssfestzug im Kinematographen.) Heute sowie morgen wird im Kinematographen „Edison“ (zu gewöhnlicher Zeit und zu gewöhnlichen Preisen) und im „Elite Biograph“ um halb 9 Uhr abends das Bild „Kaiser-Jubiläumss-Huldigungsfestzug in Wien“ vorgeführt werden. Näheres besagt unsere heutige Annonce.

(Belobende Anerkennung.) Das 1. und 2. Korpskommando hat dem Militärarzt Rudolf Thomann anlässlich seiner Transferierung für die durch fast zehn Jahre als Tierarzt des Feldartillerieregimentes Nr. 7 geleisteten in jeder Hinsicht sehr guten Dienste die belobende Anerkennung ausgesprochen.

(Die Tätigkeit der Rechtspraktikanten.) Man meldet aus Wien: Das Justizministerium hat einen Erlaß herausgegeben, der sich gegen die mechanische Tätigkeit der Rechtspraktikanten wendet, ein Uebelstand, der während der jüngsten Bewegung der Rechtspraktikanten öffentlich gerügt wurde. Das Justizministerium pflichtet der Anschauung des Oberlandesgerichtes vollkommen bei, daß eine Vertiefung der theoretisch-praktischen Ausbildung im Strafrecht wünschenswert wäre, um der wiederholt beklagten Unzulänglichkeit der ländlichen Untersuchungsrichter abzuwehren. Der richterliche Vorbereitungsdiens soll durch Anweisungen und Belehrungen jene Erfahrung vermitteln, durch die allein der junge Richter vor Fehlgriffen bewahrt werden kann. Die Beschäftigung als Protokollführer kann leicht zu einer bloß mechanischen Tätigkeit werden, weshalb die angehenden Richter durch Besprechung der vorkommenden Fälle belehrt, zum Studium der Gesetze und zu wissenschaftlicher Auslegung zweifelhafter Fragen veranlaßt werden sollen.

(Vom Postdienste.) Herr Oberpostverwalter Michael Pučnik in Wien trat in den bleibenden Ruhestand. Herr Pučnik, ein gebürtiger Krainburger, war längere Zeit bei der Laibacher Post tätig, bis im Jahre 1887 über seine Bitte dessen Uebersetzung nach Wien erfolgte. Als Oberpostverwalter versah er den Vorstandsposten eines der wichtigsten Postämter in Wien und erfreute sich infolge seines freundlichen Entgegenkommens großer Wertschätzung.

(Ein Kaiserfest in Zdrja.) Der freiwillige Feuerwehrverein in Zdrja veranstaltet Sonntag den 26. d. eine Unterhaltung zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers. Das Volksfest geht nach folgendem Programm vor sich: 1.) Um 9 Uhr Empfang auswärtiger Feuerwehrvereine vor dem Feuerwehrheim; 2.) um 10 Uhr heil. Messandacht in der Stadtpfarrkirche; 3.) Besichtigung der Grube und der Hüttenanlagen (Eintritt frei); 4.) um 1 Uhr nachmittags gemeinschaftliches Mittagmahl; 5.) um 4 Uhr nachmittags Unterhaltung „Na Zemlji“; 6.) Musik, Tanz, freie Unterhaltung. Die Musik besorgt der Musikverein aus Zdrja. Der Reinertrag ist für die Anschaffung von Löschgeräten bestimmt. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Volksunterhaltung in der Bierhalle des Hotels „Zum schwarzen Adler“ statt.

(Die Wasserleitung für Krainburg und Umgebung.) Am 14. d. M. begann die kommissionelle Begehung der Wasserleitungsstrecke, am 15. wurde sie fortgesetzt und fand am 16. ihren Abschluß. An der Begehung beteiligten sich die Herren: Johann Sbrizaj, Landesbaurat, und Johann Steinhov, als Vertreter des Landesbaudepartements, Dr. Eugen Lampe als Vertreter des Landesauschusses von Krain, Franz Omerša d. ä., Handelsmann, Professor Anton Peterlin, Landtagsabgeordneter Cyrill Piric und Dr. Eduard Savnik als Vertreter der vom Krainburger Gemeindeauschusse designierten Wasserleitungssektion, Vertreter der Gemeindeauschüsse der an der Wasserleitung partizipierenden Landgemeinden Predoslje, St. Georgen im Feld, Volklo und Voglje, darunter der Landtagsabgeordnete und Gemeindevorsteher Johann Zabret. Zuerst wurden im Kantertale die Cementschmelz-Quellen, aus welchen das Wasser herabgeleitet werden soll, in Augenschein genommen und verschiedene Messungen vorgenommen, die betreffs der Wassermenge sehr günstige Resultate ergaben, wobei die seit langer Zeit herrschende ungewöhnliche Dürre in Betracht zu ziehen ist. Sodann beging man die geplante Wasserleitungsstrecke, um den von der Bevölkerung vorgebrachten, die Richtung der einzelnen Nebenstränge der Hauptwasserleitungsstrecke sowie die Anlage von öffentlichen Brunnen betreffenden Wünschen gerecht zu werden. Somit wurden nach beendigter Begehung am 16. d. M. die Wasserleitungsarbeiten, die namens des Landesauschusses Herr Ingenieur Johann Steinhov beaufsichtigen wird, in Angriff genommen.

(Störche.) Gestern gegen 9 Uhr abends sind aus dem Rudischen Hause in der Kastellgasse zwei Störche entflohen und setzten sich endlich aufs Dach des neuen Pfarrhofes in der Floriansgasse. Der bekannte Turmflehter, Zimmermann Martin Kunstst, begab sich auf das Dach und fing die Vögel ein. In der Umgebung des Pfarrhofes hatte sich hiebei eine große Menschenmenge angesammelt.

(Feuer.) Zu dem vorgestern in dem Hause des Gärtners Tomšič nächst dem neuen Friedhofe ausgebrochenen Brande sei noch nachgetragen, daß der Feuerwehr- und Rettungsverein unter Leitung des Branddirektors Herrn Stricelj mit gewohnter Raschheit auf dem Brandplatze erschienen. Auch die Ortsfeuerwehr von Jezica beteiligte sich an der Löscharbeit, die dadurch erschwert wurde, daß die dortigen Brunnen sehr bald erschöpft waren und man das Wasser von der eine Viertelstunde entfernten Martinsstraße in Fässern zuführen mußte. Eingekerkert wurde der Dachstuhl und der Boden. Tomšič war versichert. Der Schaden beträgt 4000 K.

(Ergebnisse des Tabakverschleißes.) Ueber die Ergebnisse des Tabakverschleißes in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern in der ersten Hälfte des Jahres 1907 ist den „Mitteilungen des k. k. Finanzministeriums“ folgendes zu entnehmen: Die Gesamteinahmen betragen aus dem Verkaufe von Tabakfabrikaten des allgemeinen Verschleißtarifes (inkl. Limitotabak und Tabakextrakt) 107,488.185 K (— 39.023 K als in der ersten Hälfte 1906), aus dem Verkaufe von Tabakfabrikaten des Spezialitäten-Verschleißtarifes (Regiefabrikate und importierte Fabrikate) 7,217.530 K (+ 474.907 K), aus dem Absatze von Tabakabfallstoffen im Inlande 1149 K (+ 420 Kronen), aus dem Verschleiß nach dem Auslande 1,968.541 Kronen (— 845.337 K), im ganzen 116,675.405 K (— 409.033 K). Aus dem allgemeinen Verschleiß wurde der größte Absatz erzielt in Böhmen (28.51 Millionen), in Oesterreich unter der Enns (26.39 Millionen) und in Galizien (15.70 Millionen Stück). Im Spezialitäten-Verschleiß wurde der größte Absatz in Niederösterreich mit 3.08 Millionen (gegen 2.97 im Vorjahre), ferner in Böhmen mit 1.26 Millionen (gegen 1.18 Millionen) und in Galizien mit 1.05 Millionen (gegen 0.94 Millionen Stück). An Zigarren und Zigaretten des allgemeinen Verschleißtarifes wurden im genannten Zeitraume verkauft: an Zigarren: Regalitas 1,374.900 Stück (— 10.514), Trabukos 15,191.574 Stück (— 310.811), Britannika 14,314.078 Stück (— 315.194), Panetelas 2,138.800 Stück (— 54.244), Operas 3,132.075 Stück (+ 146.043), Kuba-Portorito 77,797.730 Stück (— 3,414.827), Rositas 3,389.700 Stück (— 374.793), Portorito 99,347.645 Stück (+ 2,049.867), feine Virginier 82,641.450 Stück (— 238.172), Brasil-Virginier 6,927.800 Stück (+237.773), gemischte Ausländer 226,329.945 Stück (— 13,880.570), kleine Inländer 44,110.239 Stück (— 4,585.797), Summe 576,695.936 Stück (— 20,751.239); an Zigaretten wurden verkauft: Nil 2,562.046 Stück (— 84.065), Stambul 1,341.126 Stück (— 56.699), Sultan 34,624.063 Stück (— 5,427.448), Memphis 67,846.680 Stück (+ 10,047.855), Damen 163,991.837 Stück (+ 5,996.903), Hercegovina 6,010.534 Stück (— 517.091), Sport 1,110,047.486 Stück (+ 112, 254.147), Donau 7,750.150 Stück (— 4,827.764), Dalmatiner 5,994.350 Stück (+ 2,120.900), Jenidje 2,954.382 Stück (— 549.718), Drama 552, 016.519 Stück (— 44,251.781), Virginier 2,140.506 Stück (— 369.443), Ungarische 96,100.804 Stück (— 7,220.318), Summe 2,053,380.033 Stück (+ 67,115.478).

(Genossenschaftswesen.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die abgeänderten Statuten der Genossenschaft der Kohlenhändler in Laibach genehmigt.

(Eine Variété-Vorstellung) der bekannten Wiener Soubrettendiva Fräulein Toni Darée und des beliebten Wiener Komikers Herrn Emil Haupt findet Samstag den 25. d. M. im Hotel „Union“ statt. Die Veranstalter mit ihrem Ensemble sind bereits von dem am 7. d. M. stattgehabten Variété-Abend her bekannt und programmäßig hätte diesem Abende am 8. d. M. eine Reprise folgen sollen, wurde jedoch wegen des an diesem Tage veranstalteten Militärkonzertes zugunsten der Abbrandler von Belbes verschoben. Die Leistungen der beiden Kunstkräfte sind gewiß zu den erstklassigen unter jenen zu zählen, die im „Union“ im Genre der Operetten- und Humorsittenvortrage geboten wurden. Das feine Auftreten der Veranstalter, ihr pridelnder Witz und das gewählte Programm werden wohl manchen veranlassen, der Produktion seinen Besuch abzustatten.

(Aus der Schaulokale gestürzt.) Gestern nachmittags stürzte der 21jährige Bäckergehilfe Anton Sitar aus Treffen in trunkenem Zustande aus einer Schaulokale in der Lattermannsallee und zog sich am Kopfe einige anscheinlich schwere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

(Eine Gurtendiebin.) Heute nachts wurde durch einen Sicherheitswachmann an der Römermauer eine Arbeiterin beim Gurtendiebstahle ertappt. Die Angehaltene gab dem Sicherheitsorgan einen falschen Namen an.

(Die Laibacher Vereinstapelle) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des „The Elite Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends.

(Gefunden) wurde ein Einlagebuch der „Ljubsta posojilnica“.

(Weinverkauf.) Der Landesauschuss in Görz teilt der hiesigen Handels- und Gewerbetekammer mit, daß in der gefürtesten Grafschaft Görz und Gradiska noch bedeutende Quantitäten von Weiß- und Rotweinen zu verkaufen sind. Die Absatzvermittlung hat der genannte Landesauschuss unentgeltlich übernommen, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Chopin-Denkmal in Warschau.) In Warschau hat sich ein Komitee gebildet, das zum Teil aus Mitgliedern der bekanntesten polnischen Familien besteht, um die Errichtung eines großen Chopin-Denkmales in dieser Stadt ins Werk zu setzen. Es wird berichtet, daß bisher die russische Regierung sich jedem Plane dieser Art hart-

nüdig widersetzt habe; dank der Intervention der ersten Sängerin an der Petersburger Oper Adelaida Wolsta, die sich bei der russischen Regierung dafür verwendete, wäre dieser Widerstand jetzt aber beseitigt. Die Vorarbeiten des Komitees sollen möglichst beschleunigt werden, so daß das Denkmal bereits am 1. März 1909, dem hundertsten Jahrestage der Geburt Chopins, enthüllt werden kann.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Belgrad, 23. Juli. Der hiesige englische Gesandte überreichte gestern der serbischen Regierung eine Note über die Bandenbewegung in Mazedonien und Alt-Serbien und ersuchte gleichzeitig um Antwort. Die serbische Regierung beantwortete die englische Vorstellung mit einer Note, in der diese Vorgänge ausführlich dargestellt werden und der englischen Regierung versichert wird, daß die serbische Regierung alles in ihrer Macht Liegende unternehmen werde, um auch in Zukunft in der energischsten Weise jedwede Unterstützung der Bandenaktion zu verhindern.

Belgrad, 23. Juli. Die Stupština hat sich heute konstituiert. Zum Präsidenten wurde der Alttribitale Doktor Pulčević, zu Vizepräsidenten die Alttribitalen Cosić und Stojković gewählt.

Petersburg, 23. Juli. Nach dem soeben veröffentlichten Plane für die bevorstehenden Landwirtschaftsarbeiten ist die Schaffung von 69.568 kleineren Bauernwirtschaften auf einem Flächenraume von 77.305 Desjätinen Gemeindegelände und von Bauern erworbenen Ländereien, außerdem der parzellenweise Verkauf an Bauern von 1.856.400 Desjätinen Landes aus dem Agrarfonds der Bauernagrarkasse in Aussicht genommen. Insgesamt werden im laufenden Jahre zum Zwecke der Versorgung der Bauern Landarbeiten auf einem Flächenraume von 3,952.961 Desjätinen unternommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angewommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. Juli. Kleintopf, Rfd., Budapest. — Stengl, Rfd.; Tschinkel, Jng., Graz. — Bastus, Schegman, Plantus, Klein, Wiener, Grader, Martin, Schulze, Stern, Weißer, Steinberg, Fuchs, Rfd., Wien. — Szepez, Rfd., Marburg. — Gioletti, Rfd., Triest. — Arto, Rfd.; Schmidlin, Vertreter, Agram. — Bros, Rfd., Klanjec. — Bokur, Student, Krcedin. — Robitschek, Rfd., Prag.

Grand Hotel Union.

Am 20. Juli. Pich, mit Frau und Sohn, Königl. Weinberge bei Prag. — Jollner, Rfd., Graz. — Stajinski, Pfarrer, Teboje. — Dr. Dereani, Treffen. — Jöhrer, Tierarzt, Laibach. — Grca, Pfarrer; Fortes, Gbrz. — Marschner, Direktor, Villach. — Roß, Rfd., Krainburg. — Hochhauser, Rfd., Budapest. — Sterl, Spinetti, Kste.; Candolini mit Frau, Triest. — Krat, Blau, Willmann, Grabner, v. Strig, Kste., Wien. — Carwot, Rfd., Linz. — Morundini, Beschiera. — Blacon, Tschenebec. — Cerić, Lehrer, Bosnien. — Hartmann, Pfarrer, Planina. — Janc, Pfarrer, Col. — Schiller, Tschenebl. — Hannisch, Disponent, Bukarest. Trento, Handelsmann, Felze. — Schönbaum, Rfd., Prag.

Am 21. Juli. Dr. Sachs, Advokat, mit Frau und Tochter, Fiume. — Kojelj, Repnje. — Weller, Beamter; Bernhard, Hilbert, Feldmann, Kste.; Veseljak, Oberstleutnant, Wien. — Elias, Rfd., Prag. — Kump, Privatier, Nesselthal. — Dr. Ventovic, Advokat, Rom. — Lencel, Notar, Bischofsad. — Frajze, Oberinspektor, Triest. — Brusi, Defar, Student, Agram. — Stier, Braun, Schid, Kste., Graz. — Janc, Pfarrer, Col. — Wofac, Rfd., Rudolfswert. — Baron Schönberger, Bezirkshauptmann, Gottschee. — Treumann, Rfd., Bamberg. — Schauer, Pfarrer, Nesselthal bei Gottschee. — Rosenberger, Oberleutnant, St. Pölten. — Kranjec, Pfarrer, Chicago. — Kornella, Urfini, Chudoba, Jng., Lemberg.

BILINER SAUERBRUNN. Vorzügliches diätetisches Tischgetränk. Man befrage über die Wertigkeit des Biliners den Hausarzt. (2798) 29-7. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

Verstorbene.

Am 22. Juli. Johanna Bort, Lehrerin, 28 J., Boisstraße 9, Sarcomatosis. — Johanna Selan, Kneischlerstochter, 2 Mon., Schwarzdorf 31, Fraisen. — Marianna Pirnat, Magazimmerherrsgattin, 56 J., Rudolfsbahnstraße 18, Tubercul. pulm. — Gertrud Polajnar, Köchin, 54 J., Herrngasse 3, Tuberkulose. Am 23. Juli. Johann Verbadošnik, Privatier, 60 J., Rabestyrstraße 11, Dementia, Paralysis cordis.

Im Zivilspitale:

Am 21. Juli. Adolf Kopriva, Geschäftsleiter, 42 J., Diabetes (Coma). Am 22. Juli. Maria Lipoglavšek, Briefträgerwitwe, 65 J., Myocarditis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit, Richtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Sicht, Niederschlag. Data for 23. and 24. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.5°, Normale 19.9°.

Wettervorhersage für den 24. Juli: Für Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Die Bodennunruhe zeigte gestern am 23. Juli gegen Mittag eine Zunahme, die gegenwärtig noch anhält. Heute am 24. Juli ist die Bodennunruhe am 4-Sekundenpendel «mäßig stark», bei Ausschlägen bis zu 3 Millimeter; am 7-Sekundenpendel ist sie «schwach», am 12-Sekundenpendel «sehr schwach».

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkengraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

Heute Freitag wird im Kinematograph „EDISON“ „ELITE-BIOGRAPH“ um halb 9 Uhr abends das Bild Kaiser-Jubiläums-Huldigungs-Festzug

in Wien vorgeführt. Lebende, naturgetreue Wiedergabe des ganzen Festzuges und aller einzelnen Gruppen vor dem Kaiser und dem Hofstaate. Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. fortwährend sichtbar. Einzige Originalaufnahme gegenüber der Kaisertribüne. (3027) 2-1 Längstes Bild der Welt! Preis 2000 K! Größte Deutlichkeit! Ruhige, klare, flimmerfreie Vorführung dieses einzig großartigen Schauspielers! Seit Jahrzehnten waren auf der ganzen Welt keine Feierlichkeiten in solcher Pracht und Herrlichkeit, solchem Pranke, solcher Teilnehmerzahl (25.000 Personen, 500.000 fremde Zuschauer) zu sehen! Keine illustrierte Zeitung, keine Ansichtskarte, keine Photographie kann eine solche Wiedergabe vor Augen führen, als nur die Kinematographie! Obgleich dieses Bild eines der teuersten ist, bleiben, um jedermann die günstige Gelegenheit zu bieten, die gewöhnlichen Preise!

Hotel „Union“ Morgen Samstag den 25. Juli: Variété-Abend der berühmten Wiener Soubretten-Diva Toni Darée des bekannten Wiener Komikers und Humoristen (3023) 2-1 Emil Haupt

nebst anderen Kunstkräften: Else Mahlen Karl Weinstabl Soubrette. Kapellmeister. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im grossen Saale statt.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Di. Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuld, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, Banken, Devisen, Valuten, and various bonds and securities.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 168.

Freitag den 24. Juli 1908.

(3022) 3. 16.581. Kundmachung der k. l. Landesregierung in Laibach vom 22. Juli 1908, 3. 16.581, betreffend die Ausfuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn nach Deutschland.

fuhr von Schlachtvieh (Rindern und Schafen) aus Österreich-Ungarn entzogen, da diese Schlachthäuser den bezüglichen veterinär-polizeilichen Anforderungen nicht entsprechen und eine Zufuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn in dieselben nicht stattfand. Dies wird im Nachhange zur k. o. Kundmachung vom 2. April 1906, 3. 7204, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. k. l. Landesregierung für Krain. Laibach, am 22. Juli 1908.

St. 16.581. Razglas e. kr. deželne vlade v Ljubljani z dne 22. julija 1908, št. 16.581, zadevajoče izvoz klavne živine iz Avstro-Ogrske v Nemčijo. Vsled odloka e. kr. poljedelskega ministrstva z dne 9. julija l. l., št. 23.315/2951, odvezlo se je klavnicam v Detmoldu in Lemgu v kneževini Lippe dovoljenje za uvažanje

klavne živine (govedi in ovac) iz Avstro-Ogrske, ker te klavnice ne zadostujejo veterinarsko-policijskim zahtevam in ker se do sedaj klavne živine iz Avstro-Ogrske tja ni uvažalo. To se naknadno k tukajšnjemu razglasu z dne 2. aprila 1906, št. 7204, splošno razglašajo. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 22. julija 1908.